

Letzte Arbeiten:
Die Jugendlichen
stellen unter der
Leitung von
Wladimir Sagin (l.)
den Mast auf.

Foto: cvs



Ein Eisbrecher am Falkensteiner Ufer

Jugendliche bauen Spielschiff für das Elbe-Camp

Ein Eisbrecher am Falkensteiner Ufer

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Zum Angebot der KOM gehören Sprachkurse und handwerkliche Weiterbildungen.

Der Clou an der „Nemo“ ist übrigens ihr Rumpf, der tatsächlich vom Modell eines Eisbrechers stammt. „Eine Spende der Schiffsbauversuchsanstalt“, sagt Kolmann. Die Platzbetreiber sind von ihrem neuen Spielgerät hellauf begeistert. „Supergeil“, sagte Jasper Wilms, einer der Elbe-Camp-Verantwortlichen.

„Die „Nemo“ mit einem Teil der Bootsbauer. Die Galionsfigur (vorne) muss noch montiert werden.

Foto: cvs



CHRISTOPHER VON SAVIGNY,
RISSEN

Das „Elbe Camp“ am Falkensteiner Ufer ist für den nächsten Winter gerüstet: Im Sand, zwischen Bäumen und Klettergerüsten, steht seit einigen Tagen ein schmucker Eisbrecher. Die „Nemo“ ist sechs Meter lang, zwei Meter breit und trägt eine Engelsfigur am Bug. Allerdings: Für winterliche Törns über eisbedeckte Meere ist das bunte hölzerne Schiff nicht geeignet...

Die „Nemo“ ist ein Geschenk der Gesellschaft für berufliche

Kompetenzentwicklung (KOM) an den Verein Kinderschutz und Jugendwohlfahrt, der jeden Sommer vor Ort ein Kinder- und Jugendcamp veranstaltet. Zurzeit wird noch letzte Hand angelegt – unter anderem werden zwei Wasserkanonen auf Deck angebracht. Kinder können aber schon jetzt an Bord.

Gebaut wurde die „Nemo“ von einer Gruppe von 16- bis 25-jährigen Jugendlichen, die bei der KOM auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden. Im Rahmen des Projektes „Greenplay“ haben sie drei Monate lang Planken und Bohlen getischelt, Verzierungen geschnitzt, Strickleitern geknüpft und schließlich das gesamte Boot lackiert.

„Spachteln, lackieren und arbeiten mit Holz machen mir viel

Spaß“, sagte Mirko Böhe (22), einer der Teilnehmer, der sich beruflich in Richtung Garten- und Landschaftsbau orientieren will. Fast alle Teilnehmer sind „mehrfach belastet“, das heißt, sie hatten mit Drogen zu tun, waren zeitweise obdachlos, haben oder hatten psychische Probleme. „Für viele sind wir die ersten, bei denen sie positive Erfahrungen machen“, berichtet KOM-Projektleiter Michael Kolmann. „Sie bekommen Anerkennung und Selbstbestätigung.“

Die Regelzeit bei der KOM beträgt ein Jahr. In dieser Zeit sollen die jungen Arbeitslosen sozial und psychisch so weit stabilisiert werden, dass sie ins Berufsleben einsteigen können.

Fortsetzung auf Seite 3